Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **72 (1992)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

etwas wie eine «Freimaurerkantate» sei. Nun aber liegt ein Buch vor, das – gestützt auf gründliche Kenntnis einschlägiger Dokumente sowie auf jüngere Forschungsergebnisse – den Beweis zu erbringen sich vornimmt, dass *«der Mensch und Musiker Mozart nicht vom Freimaurer Mozart zu trennen ist»*. Der Autor dieses reich und schön bebilderten Werkes, *Harald Strebel,* ist selber Freimaurer; seinem Bedürfnis, das Genie als Bruder herauszustellen, steht allerhand Sachkenntnis und vor allem der Zugriff auf einen reichen Fundus freimaurerischer Quellen zur Seite, die im Anhang im Wortlaut und zum Teil in Faksimile wiedergegeben sind. Strebel hat Musik studiert und war im In- und Ausland als Orchestermusiker tätig. Sein Buch gliedert sich in kleinere Kapitel, jedes durch Anmerkungen und Verweise ergänzt. Besonders wertvoll sind die Ausführungen über Mozarts Freundeskreis in Wien und in Prag und dann natürlich die Abschnitte, die sich Mozarts *«maurerischem Musikschaffen»* zuwenden. Bei der Bedeutung, die der Freimaurerei zur Zeit der Aufklärung und besonders am Ende des 18. Jahrhunderts zukam, verwundert es nicht, dass zahlreiche Tonkünstler für Logen Aufträge angenommen haben. Unter ihnen wiederum gibt es viele, die dem Bunde selbst angehörten, so auch Joseph Haydn. Die Zahl der Kompositionen, die Strebel als Mozarts Arbeiten für die feierlichen Sitzungen aufzählt, ist gross. Neben der bekannten «Maurerischen Trauermusik» für Orchester gibt es weitere Instrumentalwerke, ferner Lieder, Kantaten und szenische Werke, neben der «Zauberflöte» noch «Thamos, König in Ägypten» und «Das Lied der Freiheit». Von einigen weiss man, dass